

Konzept der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychologie in der Fachklinik Prinzregent Luitpold

In der Fachklinik Prinzregent Luitpold werden Kinder mit emotionalen Störungen sowie psychosomatischen Erkrankungen durch mehrfache Therapieelemente behandelt. Die für den Patienten zuständigen Bezugstherapeuten aus den ärztlichen und psychologischen Bereichen legen die Behandlung fest und sind für die Abstimmung der interdisziplinären Vorgehensweise verantwortlich. Im Bereich der Psychotherapie lassen sich dabei drei Ebenen unterscheiden:

1. Regelmäßige Gruppentherapien zur Bearbeitung von Konflikten des Zusammenlebens. Die jungen Patienten lernen mit zwischenmenschlichen Konflikten adäquat umzugehen und diese zu bearbeiten. Alle Kinder und Jugendliche erhalten Trainingseinheiten zum Stressmanagement oder zur Förderung der sozialen Kompetenz.
2. In Kleingruppentherapie werden indikationsspezifische Themen bearbeitet

(altersgemäßes Wissen um die Störung bzw. Erkrankung, Bewältigungsstrategien, präventive Strategien). Ein Beispiel hierfür ist die ADHS-Schulung für Kinder.

3. In der Einzelarbeit durch die Bezugstherapeuten wird die notwendige Individualität sowohl bei der Planung als auch bei der Bearbeitung psychischer Probleme durch eine therapeutische Bezugsperson gewährleistet.

Die Bezugstherapeuten ergänzen die Behandlung der Patienten durch zusätzliche Therapieeinheiten, wie Ergotherapie, Psychomotorik, Sport mit psychosozialer Zielsetzung, Entspannungstherapie und anderen, siehe Abbildung. Sie sind Ansprechpartner für die entsprechenden Therapeuten bei Problemen und ziehen ggf. konsiliarisch Chefärzte, Oberärzte und externe Fachärzte hinzu. In regelmäßigen Teambesprechungen werden die Behandlungsverläufe reflektiert. Der enge Austausch mit Pädagogik und Klinikschule sorgt dafür, dass auf-

grund der kurzen Wege schnell Informationen und Beobachtungen aus den verschiedenen Bereichen Berücksichtigung finden.

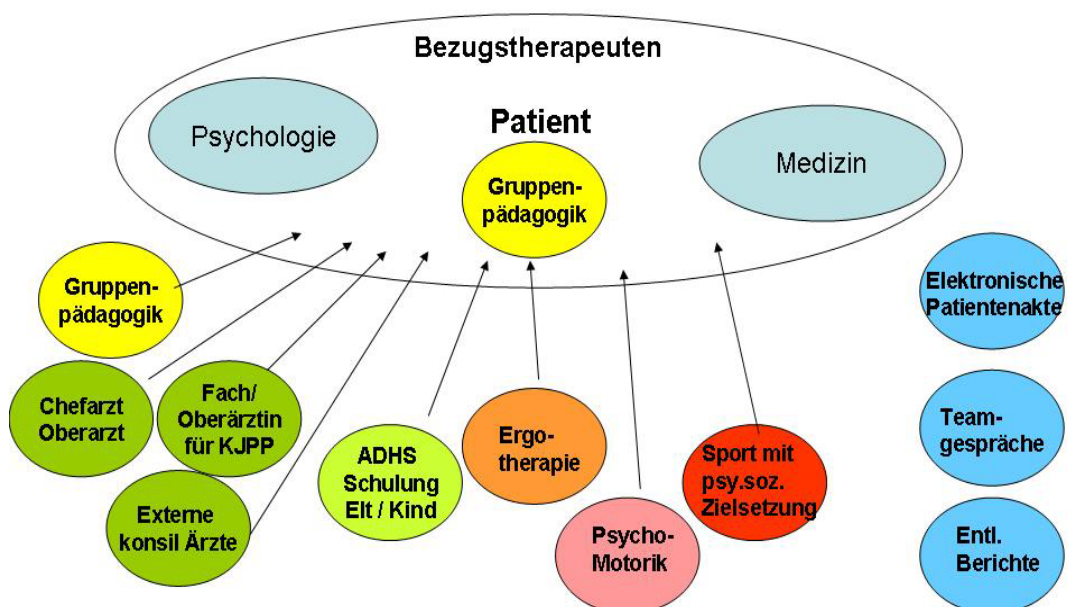
Für die Mütter und Väter der Kinder finden zudem intensive Elternschulungen, videogestütztes Elterntaining sowie Vorträge zu verschiedenen erzieherischen Themen und Problemsituationen („basics“) statt. Begleitet wird diese Arbeit von regelmäßigen Beratungsgesprächen mit den Eltern.



Ulrich Dobler
Dipl.-Psychologe
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut

DoblerU@klinikprinzregentluitpold.de
Tel. 08381/896-1160

**Abb.: Interdisziplinäres
Therapiekonzept der
Fachklinik Prinzregent-
Luitpold**



Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung im Kindes- und Jugendalter (ADHS)

Die Symptome der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) sind mangelnde Aufmerksamkeitssteuerung, motorische Unruhe und Impulsivität (Störung der Impulskontrolle). Sie bestehen in unterschiedlicher Ausprägung. Hinzu kommen oft oppositionelles Verhalten und andere Störungen des Sozialverhaltens. Vielfach tritt ADHS zusammen mit motorischen oder sprachlichen Entwicklungsstörungen sowie Störungen schulischer Fertigkeiten wie Lese-Rechtschreibschwäche auf.

ADHS ist eine Störung, die nicht immer klar von Normvariationen abgegrenzt werden kann. Es gibt verschiedene Schweregrade und fließende Übergänge zur Normalität. Eine genaue Diagnostik unter Einbeziehung der Informationen von Eltern, Therapeuten, Erziehern und Lehrern sowie der körperlichen Untersuchung und psychologischer Testergebnisse sind notwendig.

Bei Kindern, die nicht massiv von der Symptomatik betroffen sind - und das ist die Mehrzahl der diagnostizierten Kinder - ist die Verhaltenstherapie die Methode der ersten Wahl. Allerdings macht es wenig Sinn, allzu lange verhaltenstherapeutisch oder mit anderen psychotherapeutischen Methoden zu behandeln, wenn sich unter dieser Therapie keine Veränderungen einstellen. Dann ist eine ergänzende oder alternative Therapie mit Medikamenten, den so genannten Psychostimulanzien indiziert.

Wenn eine stark ausgeprägte situationsübergreifende Symptomatik mit krisenhafter Zuspitzung, z. B. drohende Umschulung in eine Sonderschule, massive Belastung der Eltern-Kind-Beziehung oder ausgeprägte Konflikte im schulischen Bereich vorliegt, ist eine primäre Pharmakotherapie (medikamentöse Behandlung) indiziert. So genannte stimulierende Medikamente sind dafür die erste Wahl.

Sowohl medikamentöse als auch Verhaltenstherapie haben sich als wirkungsvoll erwiesen. Eine Kombination bringt oft Vorteile im Hinblick auf eine Verbesserung sozialer und schulischer Fertigkeiten

der Eltern-Kind-Beziehung, oppositioneller Verhaltensweisen sowie beim begleitenden Vorliegen von Symptomen einer Angststörung oder Depression. Außerdem ermöglicht eine kombinierte Behandlung eine geringere Medikamentendosis.

Im Vorschulalter sollten durch ein Spieltraining die Steigerung von Beschäftigungsintensität und -ausdauer erreicht, sowie durch eine enge Einbeziehung der Mutter Interaktionsstörungen verringert werden. Dies wird durch angemessene pädagogische Maßnahmen erleichtert.

Die Wirksamkeit von Eltern-Training und Interventionen in der Familie (Eltern-Kind-Kommunikationstraining) sind sehr gut belegt.

In einer Rehabilitationsklinik wie der Fachklinik Prinzregent Luitpold existieren mehrere Behandlungs- und Beobachtungsmöglichkeiten, da viele Fachleute aus verschiedenen Berufen unter einem Dach tätig sind. Die Behandlung auf mehreren Säulen nennt man multimodale Therapie. Sie bezieht Eltern und Kinder durch Schulung und Training mit ein. Die Behandlungsschwerpunkte sollten dort ansetzen, wo die Probleme auftreten - beim Kind, in der Familie, in der Schule, bei den Aufmerksamkeitschwächen, der Impulsivität, der Hyperaktivität oder der Aggressivität.

Das EEG-Neurofeedback ist ein weiterer Baustein eines umfassenden Behandlungskonzeptes. Prinzip: Erwünschtes neuronales Verhalten, z.B. Produktion von schneller EEG-Aktivität bei gleichzeitiger Unterdrückung langsamerer Aktivität. Dies wird durch die Darbietung angenehmer, leicht wahrnehmbarer und verständlicher Signale am Bildschirm verstärkt. Weitere komplementärmedizinische Verfahren wie Kinder-Akupunktur sind darüber hinaus möglich.

Als Folgeerscheinungen des ADHS entwickeln sich häufig angstbezogene oder depressive Auffälligkeiten aufgrund anhaltenden Leistungsversagens. In solchen Fällen ist zu überlegen, ob die

symptomatische Entlastung nicht frühzeitiger durch die primäre medikamentöse Behandlung des ADHS erzielt werden kann.

Gegen ADHS und Depression wird im Regelfall die Behandlung zunächst mit stimulierenden Medikamenten begonnen, da durch deren leicht stimmungsauffhellende Wirkung neben der zugrundeliegenden Kern-Symptomatik eine antidepressive Wirkung erzielt werden kann. Nur bei einer Minderzahl von Patienten, bei denen eine ausgeprägte und im Vordergrund stehende Depression besteht, sollte zunächst ein Antidepressivum eingesetzt werden. Bei ADHS und aggressiven Verhaltensstörungen mit hoher Impulsivität können neben den Stimulanzien auch sog. Neuroleptika, wie Risperidon eingesetzt werden. Die medikamentöse Therapie ist eine der gesicherten und wirksamen Behandlungsformen und für die Mehrzahl der Patienten die Grundlage aller weiteren Therapieformen.

Die Rehabilitation für Kinder und Jugendliche kann ein wesentliches Element in der Behandlungskette sein und aufgrund der Mehrseitigkeit der therapeutischen Ansätze angesichts der Vielzahl gestörter Funktionen und beeinträchtigter Lebensbereiche die Prognose der jungen Patienten verbessern.

Dr. Elvira Zeitler

Fachärztin für Kinder und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie



ZeitlerE@klinikprinzregentluitpold.de
Tel.: 08381/896-1102
Fax: 08381/896-1101

Multimodale Therapie in der Rehabilitation

Erziehungskonzept

Regeln und Tagesstruktur einführen, Meiden von Bestrafung, Auszeit/Ruhe einkehren lassen, richtiges Maß an Forderungen und Lob, Selbstvertrauen aufbauen, Erziehungskompetenz steigern, ggf. durch „Marte Meo“

Pädagogische Basiseinheiten

durch kreatives Arbeiten schöpferische und gestalterische Kräfte entwickeln, um Anforderungen im Alltag zu bewältigen. In Natur- und Erlebnispädagogik Teamgeist, neue Emotionen, Vertrauen aufbauen

Psychologische Behandlung

Fähigkeiten entwickeln, besser mit Symptomen zurecht zu kommen. Geeignete Therapieformen sind: Spieltherapie, Psychomotorik, Elternttraining, Familientherapie, Verhaltenstherapie, Soziales Kompetenztraining, Beschäftigungs- und Ergotherapie, Sport- und Bewegungstherapie, Neurofeedbacktraining

Klinikschule

Verstärker- und Belohnungssysteme für angestrebte günstige Verhaltensweisen einsetzen. Mit kleinen Klassenstärken Wege finden für konzentrierteres Arbeiten, Konzentrationsübungen und Sozialtraining. Lehrer bringen ihre Beobachtungen in die Teamgespräche der Klinik ein, führen Elterngespräche in Klinik und telefonisch

Ergotherapie

Setzt sich aus Beschäftigungs- und Arbeitstherapie zusammen, einzeln und in Gruppen. Aktiv auseinandersetzen mit Techniken, Materialien und Medien. Umsetzung stärkt Selbstvertrauen der jungen Patienten. Trainieren von Konzentration, Gedächtnis und Ausdauer. In Gruppen Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit einüben

Psychomotorik

Grob-, Feinmotorik und Wahrnehmung entwickeln, Erfolge beeinflussen Verhalten der Kinder positiv. Aktuelle Schwierigkeiten aufgreifen, Verbesserungen finden. Spielerisch Verhalten und Bewegungen steuern, Umgang mit anderen Kindern in der Gruppe finden, Grenzen wahrnehmen und einhalten, Eskalation/Deeskalation wahrnehmen

Elternttraining

videogestützt Alltagsprobleme durchspielen, Lösungen erarbeiten (PET= präventives Elternttraining), schwierige Situationen in Rollenspielen bewältigen

Bewegungs- und Sporttherapie

Natürlichen Bewegungsdrang voll ausleben. Grundfertigkeiten wie Koordination und Ausdauer trainieren. In attraktiven Trainingseinheiten Konzentration, Zielgenauigkeit und Sicherheit üben

Noch mehr Kompetenz für kranke Kinder

Chronisch kranke Kinder können in der Fachklinik Prinzregent Luitpold künftig noch individueller behandelt werden: mit Herrn Dr. Thomas Hermann (47) ist seit 1. Juli ein Spezialist für Diabetologie und Psychotherapie an der Klinik tätig. Der bisher an einer Kinder-Rehaklinik in Oy-Mittelberg tätige Dr. Hermann ist als weiterer Chefarzt neben dem langjährigen Chefarzt Dr. Kurt Stübing tätig.

Mit Hilfe dieser fachlichen Unterstützung wurde das Therapieangebot der Fachklinik erweitert; derzeit sind hier Behandlungen bei psychosomatischen Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Allergien, Neurodermitis, Übergewicht und Herzerkrankungen bei Kindern möglich.

„Ich freue mich, dass wir mit Herrn Dr. Hermann das Leistungsspektrum unserer Klinik erweitern können. Er bringt zusätzliche Kompetenzen in Diabetologie und Psychotherapie ein, von denen unsere Patienten hochgradig profitieren werden“ freut sich Dr. Stübing über die Verstärkung. Dr. Stübing hat sich besonders bei der Behandlung von Kindern mit Übergewicht einen Namen gemacht, wofür ihn die Deutsche Adipositasgesellschaft mit ihrem Therapiepreis 2009 ausgezeichnet hatte.

Ab 2011 werden dann unter der Leitung von Dr. Hermann spezielle Schwerpunktmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit Diabetes durchgeführt.



Dr.
Kurt Stübing
Chefarzt



Dr.
Thomas Hermann
Chefarzt

Ein neuer Sportplatz über den Dächern des Allgäus



Im Juli war es endlich soweit, der neue Sportplatz der Klinik wurde eröffnet. Mit einem überaus hervorragenden Ausblick auf die gesamte Bergwelt des Allgäus, Österreich und der Schweiz, können wir voller Stolz behaupten, dass wir einen der schönsten gelegenen Sportplätze der Region für die Therapie unserer Patienten anbieten. In reiner, allergenarmer Bergluft, profitieren unsere Kinder und Jugendlichen künftig von modernen Therapieplätzen mit Rasenspielfeld, Allwetterplatz und Beachvolleyballfeld.

Teamtraining und Notfall-Simulations-Training für Ärzte und Schwestern

Lebensbedrohliche Ereignisse in einer Rehabilitationsklinik entstehen selten. Daher besteht die Gefahr, dass Notfallsituationen nicht immer mit der nötigen Schnelligkeit und Routine beherrscht werden, trotz guter theoretischer Kenntnisse und Weiterbildungen. Ärzte und Pflegepersonal können plötzlich medizinischen Anforderungen ausgesetzt sein, die reibungsloses professionelles Handeln erfordern. Unklare Situationen müssen rasch analysiert, Geräte und Ausrüstungsgegenstände ohne Verzögerung schnell eingesetzt werden, Teamarbeit ist lebensrettend.

Um gezielt Handlungen und Abläufe zu verbessern, führen Ärzte und Schwestern in der PLK regelmäßiges monatliches Training durch. Besonders gut bewährt hat sich das medizinische Simulationstraining mit jungen Patienten, die - ähnlich wie in Rollenspielen - definierte Notfallsituationen simulierten. Die Mädchen und Jungen, die selbstverständlich vorbereitet wurden, spielten mit großem Engagement die Rollen von verletzten, atemwegsgestörten, bewusstlosen oder geschockten Patienten. Die jeweiligen Behandlungsteams erlebten die gespielten Situationen als erstaunlich real und nicht ohne emotionalen Stress. Durch wiederholte vergleichbare Situationen konnten Sicherheit und Routine eingeübt werden.

Effektive Kommunikation zählt im Notfall zu typischen unverzichtbaren Fähigkeiten erfolgreicher Teams. Die Behandlungsteams in der Klinik sind überzeugt und begeistert von dieser Form von Fortbildungen und werden sie daher auch weiterhin betreiben.



Kontaktdaten:

Fachklinik Prinzregent Luitpold
Oberschwenden 70
88175 Scheidegg

Internet:

www.klinikprinzregentluitpold.de

Chefärzte:

Dr. Kurt Stübing
Mail: StuebingK@klinikprinzregentluitpold.de

Dr. Thomas Hermann
Mail: HermanT@klinikprinzregentluitpold.de

Tel.: 08381/896-1102 Fax: 08381/896-1103

Reservierung:

Christa Keller - Tel.: 08381/896-1020

Von der adipösen Patientin zur Praktikantin in der Diätassistentenz

Unsere ehemalige Patientin - Veronika Bosch - berichtet:

Bereits im Vorschulalter war es kaum zu übersehen, dass ich molli-ger als gleichaltrige Kinder war. Doch damit kam ich eigentlich gut zurecht. Mehr zu schaffen machte mir, dass ich beim Sport immer als Letzte ins Ziel kam und vor allem die darauf folgenden Hänseleien von anderen Kindern. Als Weg meine Wut und meinen Frust zu beseitigen gab es damals für mich nur eins: ESSEN. So wurde ich immer dicker und befand mich inmitten eines Teufelskreises, was natürlich für meine Eltern nicht zu übersehen war. Nachdem meine Mutter bei unserer Hausärztin um Rat gebeten hatte, beantragte diese eine 6-wöchige Rehabilitationsmaßnahme in der Fachklinik Prinzregent Luitpold in Scheidegg.

Damals war dieser Aufenthalt für mich ein einziges großes Abenteuer, doch zurückblickend ist es viel mehr als das. Innerhalb dieser 6 Wochen war es mir möglich sehr gute Freunde zu finden und ich hatte das erste mal in meinen Leben das Gefühl `dazu zu gehören`, denn hier hatten alle die selben Probleme wie ich und konnten mein Handeln nachvollziehen. Des weiteren habe ich hier gelernt, dass Sport nicht immer gleich heißt, die Letzte zu sein. Dadurch wurde mein Interesse an sportlichen Aktivitäten geweckt und ich entdeckte Fassetten an mir, die ich vorher selbst nicht kannte. Außerdem habe ich gelernt, dass gesunde und ausgewogene Ernährung viel leichter ist als man es sich vorstellt, dass man deswegen nicht hungern muss und es trotzdem lecker schmeckt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich bereits damals die Chance hatte mein Leben umzukrempeln und ich dabei tatkräftige Unterstützung gefunden habe. Denn ich bin mir sicher, dass ich es alleine nicht aus diesem Teufelskreis geschafft hätte.

Diese Chance möchte ich auch anderen Kindern und Jugendlichen weitergeben und habe mich deshalb für eine Ausbildung als Diätassistentin entschieden. So kam ich, ca. 11 Jahre nach meinem ersten Aufenthalt in der Fachklinik Prinzregent Luitpold, wieder zurück, um mir die andere Seite einer Rehabilitationsmaßnahme anzuschauen, als Praktikantin in der Diätassistentenz. In diesem Praktikum hatte ich die Möglichkeit, sowohl an Adipositas als auch an Neurodermitis-Schulungen teilzunehmen, Einkaufstrainings zu beobachten, bei Lehrküchenveranstaltungen mitzuwirken, Workshops für Eltern vorzubereiten und Fragen der Patienten während der Essensausgabe zu beantworten. Für mich steht fest, dass ich mich für den richtigen beruflichen Weg entschieden habe und hoffe, dass noch ganz vielen Kindern und Jugendlichen in der Fachklinik Prinzregent Luitpold geholfen werden kann.



Veronika Bosch

Links: mit 6 Jahren als Patientin

Rechts: 11 Jahre später als Praktikantin